

Priorität vor den Ihrigen sehr verschiedenen haben, müssen Sie letztere notwendigerweise umtaufen. Ich möchte Ihnen nun den Vorschlag machen, sie Ihnen zu Ehren:

Veronica Formáneki Heldr. und

Onobrychis Formáneki Heldr.

zu benennen. Es ist dies auch mehr als billig, da Sie sich bereits so grosse Verdienste um die Flora Thessaliens erworben haben.«

Athen, den 8. Oktober 1897.

Dr. Th. v. Heldreich m. p.

Um Dr. Th. von Heldreich's Wunsche gerecht zu werden, schlage ich vor, dass nunmehr die in dieser Monatschrift Jahrg. 1897, Bd. XV, Heft 7, p. 197 beschriebene *Veronica thessala* Form. den Namen „*Veronica Formáneki* Heldr.“ und die l. c. p. 199 angeführte *Onobrychis Halácsyi* Form. den Namen „*Onobrychis Heldreichi* Form.“ führen soll.

Beiträge und Bemerkungen zu den Archieracien von Tirol und Vorarlberg.

Von Dr. J. Murr.

IV.

(Forts. von S. 272 d. Jahrg.)

7. Sect. *Pulmonaroidea* Koch.

a) *Oreada* Fries.

H. rupicolum Fr. Die typische Form wird von Schneider in der D. bot. Monatschr. 1888 p. 168 für Tirol angegeben. Wir sammelten die Art selbst noch nicht, sahen auch im Muscal-Herbar kein Belegexemplar des *H. Schmidtii* Hausm. Fl. v. Tir. p. 540 (von Tappeiner bei Laas und Schlanders im Vinstgau gesammelt), welches wohl das *H. rupicolum* Fr. darstellt, falls nicht etwa die Hausmann'sche Angabe auf *H. oxyodon* Fr. oder das von Tappeiner im Vinstgau gesammelte, im Museal-Herbar in einem bereits sehr defekten Ex. vorliegende *H. glaucopsis* G. G. (det. A. T., vgl. D. bot. Monatschr. 1897 p. 224) zu beziehen ist.

Das leicht kenntliche echte *H. Schmidtii* Tausch sahen wir aus Tirol nie.

b) *Aurellina* A. T.

»Ein- bis wenigköpfige, im Habitus, sowie in der Form und Grösse der Hülle zwischen den *Aurella* und *Pulmonarea* stehende Arten«. Arvet-Touvet Hier. Alp. franç. p. 74. Es ist kaum möglich, den eigenartigen Habitus der Gruppe in Worte zu fassen. Am nächsten der Wahrheit dürfte man kommen, wenn man die Arvet'sche Gruppe als einen Sammelort von meist alpinen Formen bezeichnet, die zwar den echten *Pulmonarea* weitaus am nächsten stehen, aber gleichzeitig Anklänge an die 3 Gruppen der *Aurella* aufweisen, so dass z. B. *H. oxyodon* Fr. Merkmale der *Glauca*, *H. Murrianum* A. T. solche der *Villösa* (speziell von *H. dentatum* Hoppe) und *H. cirritum* solche von *H. glanduliferum* Hoppe erkennen lässt.

H. hypochoerideum A. T. Hier. Alp. franç. p. 74 f. »H. in-

cisum nonnull., non Hoppe«, Virgen (A. T. l. l.); uns leider nicht näher bekannt.

H. melanops A. T. ist bisher aus Tirol nicht nachgewiesen; was wir ehemals (D. b. Monatsschr. 1890 p. 109) auf eine seither zurückgenommene Determination A.-T.'s hin unter diesem Namen von Innsbruck angaben, gehört zu *H. pallescens* W. K.

H. subincisum A. T. »*H. incisum* mult., non Hoppe; *H. caesium* et *subcaesium* mult., non Fr.« Unter dieser Bestimmung liegen in unserem Herbar zwei von Arvet revidierte Spannbogen. Die ersten Ex., von Treffer im Bärenthale bei St. Jakob im Ahrnthale bei 17—1900 m gesammelt, bezeichnete Arvet als var. *fuscatum* forma *subintegrifolia*. Die Pflanze ist in der That eigenartig; die Grundblätter des einen Ex. sind lang gestielt, länglich eiförmig, fast ganzrandig (wie dies öfter bei *H. subcaesium* Fr. vorkommt), die des zweiten Ex. lanzettlich-eiförmig, spitzer und bes. gegen den Grund kräftiger, unregelmässig gezähnt; Köpfchenstiele und Hüllen sind stark grauflockig, die Hüllen aber gleichzeitig auch reichlich mit schwärzlichen einfachen und drüsentragenden Haaren bedeckt. Der zweite Spannbogen enthält Exemplare vom Mte. Celva bei Trient (leg. Evers 1890; Evers giebt in seinen Beiträgen zur Flora des Trentino [p. 33] auch noch den Monte Maranza und Calisio, den Pass von Roncogno, Mori und die Slavini di San Marco an); das Museal-Herbar enthält übrigens ganz gleiche, ebenfalls von Arvet als *H. subincisum* A. T. bestimmte Ex., die Val de Lievre am Fort Civezzano sammelte, woselbst ich kürzlich die Pflanze, wenngleich in abgeblühtem Zustande, zu beobachten Gelegenheit hatte. Diese Pflanze aus dem Trentino nun steht entschieden dem *H. subcaesium* Fr. resp. der Gebirgsform desselben mit kurz bezotteten Hüllen, *H. incisum* Hoppe, sehr nahe, wenn auch ein Hinneigen gegen *H. bifidum* Kit. u. *cinerascens* G. G. (welche beide Arvet aus dem Trentino determinierte) nicht zu verkennen ist.

Sei dem, wie ihm wolle; an der Hand der Tiroler Exemplare wenigstens konnten wir uns von der Güte dieser Arvet'schen Art nicht überzeugen, glauben vielmehr, dass *H. subincisum* A. T. einen Sammelnamen für verschiedene Übergangsformen darstellt und überhaupt nicht zu den *Aurellina*, sondern zu den echten *Pulmonaria*, etwa unter *H. praecox* Schultz (dem Arvet nunmehr auch das *H. subcaesium* unterordnet) gehört. Dies bringt übrigens Arvet selbst zum Ausdruck, wenn er auf der Etikette zu den Ex. vom Mte. Celva als Synonym in Klammer hinzufügt: *H. incisum* Hoppe var. *subincisum*.

H. expallens A. T. (»*H. dentatum* var. *expallens* Fries?«). Wir haben bereits in der D. b. Monatsschr. 1890 p. 190 erwähnt, dass die von uns 1889 über der Höttinger Alpe gesammelte Pflanze, welche Arvet als sein *H. expallens* bestimmte, nach unserer Vermutung eine wahrscheinlich hybride Zwischenform von *H. incisum* Hoppe und *H. dentatum* Hoppe darstellt. Als Standort zitiert Arvet ausser Bosnien nur die Schweizer Alpen (nach Fries). Im Sinne Nägeli-Peters stellt *H. expallens* eine Subspezies des echten *H. dentatum* Hoppe dar (s. p. 244 d. Jahrg.), welche nimmermehr zu den *Aurellina* bezogen werden könnte und von der hier besprochenen Form, die am besten gleich neben *H. incisum* Hoppe einzureihen wäre, weit abweicht. *H. expallens* A. T. dürfte schon vom Prioritätsstandpunkte überhaupt zu eliminieren sein.

H. oxyodon Fries 1862. H. Trachselianum Christener 1864. Platzerberg bei Gossensass (Aug. 1889 leg. Huter als *H. oxyodon* Fr. β *hymenophyllum* Fr.)¹⁾; Dolomitgerölle um Seis nicht selten (Hausmann im Museal-Herbar als *H. dolomiticum* Hausm. in schedul. ad amicos), auch bei Castell Stenico in Judicarien (Museal-Herbar). Runkelstein und Franzeshöhe (Frey n. i. d. Österr. bot. Zeitschr. 1887); ob ein von Löwenberg an der Tilisunahütte in Vorarlberg 1891 gesammeltes sehr dürftiges Ex. aus dem Herb. Richen, das wir ehemals hierher beziehen zu sollen glaubten, zu den *Aurellina* gehört, möchten wir nach nochmaliger Untersuchung stark in Frage stellen. (Fortsetzung folgt).

Zur Flora Carniolica.

VI.

Von P. Winter (Laibach).

(Fortsetzung von S. 298 d. Jahrg.)

Heinrich Freyer, dem wir später noch öfters begegnen werden, stammt aus einer Familie, von der man sagen darf, dass sie für die Botanik lebte. Sein Grossvater, Ernst Freyer, ein Deutschböhme aus Saaz, war zu Idria in Krain angestellt und ein eifriger Botaniker und Mitarbeiter des grossen Scopoli. Auch dessen Sohn Karl Freyer beschäftigte sich viel mit unserer Wissenschaft und war auch auswärts als ein tüchtiger Botaniker bekannt. Ein Beweis dafür ist, dass ihn 1816 Dr. David Hoppe und F. Hornschuh in Idria aufsuchten, um in seiner Gesellschaft sowie jener des gleichzeitig in Idria lebenden Botanikers und Entomologen Hollander gemeinschaftliche Exkursionen zu unternehmen. Kein Wunder also, dass unser Heinrich Freyer schon in frühester Jugend mit naturwissenschaftlichen Dingen vertraut wurde. Nach Zurücklegung der Elementarschule kam er in das Gymnasium nach Laibach, woselbst ihn die Vorträge aus den Naturwissenschaften derart ansprachen, dass er dabei die obligaten Lehrgegenstände fast gänzlich vernachlässigte, so dass ihm Hladnik den Zutritt zu seinen Vorträgen verweigern musste. Doch weder dieses Vorgehen, noch die absichtliche Zerstörung seiner hübschen, mit vieler Mühe zusammengebrachten entomologischen Sammlung, vermochte den wissbegierigen Jüngling vom Studium der Naturwissenschaften und ganz besonders der *Scientia amabilis* abzurbringen. Nach vollendeten philosophischen Studien wandte er sich der Pharmazie zu, in der er sich an der Wiener Hochschule ausbildete und im Jahre 1828 auch das Magisterdiplom erhielt. Trotz aller Bemühungen und vielseitigem Befürworten gelang es ihm nicht, die Apotheke seines Vaters zu Idria zu erlangen. Mit Vergnügen nahm er den ihm von Franz Grafen Hohenwart angebotenen Posten als Kustos am soeben errichteten krainischen Landesmuseum an, eine Stelle, die ihm reichlich Gelegenheit gab, so recht sich seinen Neigungen widmen zu können.

¹⁾ 1896 gab Huter dieselbe Pflanze unter dem irrigen Namen *H. cenisium* A. T. vom Vennathal und Platzerberg aus. Echtes *H. oxyodon* versandte er auch von der Kanedulscharte bei Raibl (1886 Aug.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Beiträge und Bemerkungen zu den Archieracien von Tirol und Vorarlberg. 321-323](#)